

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, 30. September 1893.

Annahme von Inferata Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.

Drucker: R. Graumann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.

vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petizes oder deren Name im Morgenblatt

15 Pf., im Abendblatt und Neuenland 30 Pf.

Abonnement-Schuladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneut zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir fogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den Kammer- und Reichstags-Berichten, aus den lokalen und provinziellen Begebenissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Telegraphischen Depeschen (auch über den Schiffahrtsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Übermittlung wir ein eigenes Büro in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas hinzuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden *Stettiner Zeitung* beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur zwei Mark, in Stettin in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.

Die *Stettiner Zeitung* ist daher die wichtigste politische Zeitung welche täglich zweimal und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere *Stettiner Zeitung* die Nachrichten über die Berliner und hiesige Getreide-, Waren- und Fondsbörse bereits im Abendblatt des gleichen Tages veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das aller schnellste übermittelt.

Die Redaktion.**Deutschland.**

Berlin, 29. September. Da die im laufenden Jahre verabschiedeten Steuergefege erst am 1. April 1895 in Kraft treten, kann die volle Wirkung der Steuerreform zur Zeit nicht empfunden werden. Namentlich machen sich die meisten Erleichterungen, welche aus der Steuerreform erwachsen, noch nicht geltend, während die damit verbundenen Steuerverhöungen zu einem großen Theile bereits erfolgt sind. Letzteres gilt namentlich von den Steuererhöhungen, welche die Folge der besseren Veranlagung der Einkommen- und Gewerbevermögen und der Erhöhung der Steuergesetze für die großen Einkommen und Gewerbebetriebe sind, während die Erleichterungen namentlich nur durch die Ermäßigung der Steuersätze für die kleinen und mittleren Einkommen, die Steuerbefreiung für die Kleinstbetriebe sowie aus dem Gebiete der Gemeindebefreiung bislang durch die Möglichkeit der Herabsetzung der Zuschläge zur Einkommensteuer und durch die Beweitung der letzten bei Einkommen bis 5000 Mark nach dem 25 bis 30 Prozent hinter der früheren Belastung zurückbleibenden Steuerlast eintreten. Auf dem Gebiete der Erleichterung liegt aber der Schwerpunkt der Erleichterung erst in der Aufhebung der Realsteuer als Staatssteuer. Dies wird aus der einzaien Thatsache klar ersichtlich, daß die Einnahmen des Staates aus Steuern im laufenden Jahre um über 40 Millionen Mark höher sind, als sie 1893 einschließlich der Erträge der Ergänzungsteuer und der Einnahme aus der Aufhebung der lex Hause sein werden. Zu diesem Zeitpunkt werden aber auch die Wirkungen der Umgestaltung des Gemeindesteuerwesens, zu welcher die Freigabe der bezeichneten Steuerquellen zur Bewigung für kommunale Zwecke den Anfang giebt, erst in die Erreichung treten. Indem durch bessere Entwicklung des Gebührenwesens sowie durch die neuen Interessen an dem Gemeindewandl entsprechende höhere Heranziehung des Gewerbevertriebes und Grundbesitzes zu den Kommunalaffären eine weitere zum Theil sicher betrachtliche Ermäßigung der Gemeindezuflüsse zur Einkommensteuer zu gewährlichen ist, steht allen Einkommensteuerpflichtigen der meisten Gemeinden eine entsprechende Erleichterung in Aussicht, durch welche insbesondere auch den bei den Staatssteuern stärker herangezogenen Kapitalisten ein gewisser Ausgleich gewährt und die Differenz in der Steuer zu Gunsten des Arbeitereinkommens gegenüber dem jüngsten Einkommen noch vergroßert wird. Diese erleichternde Wirkung der Freigabe der Ertragsteuern zur kommunalen Besteuerung wird noch stark sein, als sie sich unter Zugrundeziehung des jetzigen Errages der Realsteuer berechnet, denn am 1. April 1895 treten auch die Ergebnisse der zur Zeit im Gange befindlichen Neuveranlagung der Gebäudesteuer in Kraft. Die Neuveranlagung der Gebäudesteuer erfolgt von 15 zu 15 Jahren, sie hat zum ersten Male 1880 stattgefunden und hat entsprechend dem inzwischen eingetretenen Steigen des Werteswertes der Gebäude einen erheblich erhöht. Die jetzt im Gange befindliche Veranlagung stellt eine Erhöhung des Gesamtwertes der Gebäudesteuer um etwa 6 Millionen in Aussicht, welcher Beitrag in seiner Weise der Staatskasse, sondern allein den Gemeinden zu Gute kommt.

* Die Aktion der französischen Sozialdemokratie sieht sich aus lauter Fäusten zusammen. Das bei den letzten Kammerwahlen mit Mandaten bedachte Hünstein von Offizieren hat keine Manufakturen, die seinen Weisungen gehorchen wollen, sondern jeder handelt, wie sein Interesse oder seine Neigung es will. Der Kohlenaustausch im Norddepartement und im Pas de Calais liegt in den letzten Tagen, weil die Arbeiter es vorweiterhalten, von den durch den englischen Kohlenstreik geschaffenen jüngsten Konjunktur zu profitieren, als um der Solidarität der "Brotarbeiter aller Länder" willen ihrerseits am den Hungerposten zu fangen. Nach national-französischer Auseinandersetzung, die in der Arbeiterbevölkerung eben lebendig ist, wie in den anderen Volksständen, hat die übrige Welt sich den Wünschen und Bedürfnissen der Franzosen anzupassen, nicht umgekehrt. Die Wünsche und Bedürfnisse der Franzosen, seit den Momenten nicht die Pflege sozialistischer, sondern charitativischer Tendenzen, da der russische Flottenbesuch immer ruhig und alle anderen Interessen in den Hintergrund drängt. Die überflüssigen Gejagten sind dann auch in den Reihen der Russen wieder erschienen, die russischen Seelen als Vertreter des "gefechteten" russischen Volkes zu feiern und demonstrativ gegen den "zurückgeworfenen" auszuspielen, sind von dem Gros der französischen Arbeiter entschieden abgelehnt worden. Es ist deshalb nicht der grösste Wind, der gegenwärtig in Frankreich für die Würthföhre der internationalen Sozialdemokratie weht. Letztere wird niemals in breiteren Schichten der französischen Nation Boden fassen, da der Franzose viel zu viel nationales Ehrgefühl besitzt, um sich zu der Höhe des Verhältnisses einer Bewegung emporzuschwingen, welche ihren Anhängern die systematische Verleugnung jeglichen Volksstums und damit aller im Boden des Volksstums wunzelnden Ideale zunimmt, um ihm als Erfolg dafür nur einige simile Reaktionen und eine kosmopolitische Zwangslage zu bieten.

** Bei den Erörterungen über die Weinsteuer scheint vielfach übersehen zu sein, daß wenn aller Wein im Preise von weniger als 50 Mark auf das Hektoliter steuerfrei bleibt, der Wein, soweit er das Getränk der breiten Schichten des Volkes bildet, von der geplanten Steuer garnicht berührt wird. Dem wo, wie namentlich in Südwürttembergland, der Wein wirklich das Volksleben gleichfalls das Volksgetränk ist, einer wenn auch nicht gleich hohen doch immerhin nicht unbedeutlichen Steuer unterliegt, so würde es mit den einfachsten Aufsichtungen der Regierung nicht vereinbar sein, jetzt, wo es gilt, dem Reiche weitere Einnahmen zuzuführen, an dem Wein, sonst er lediglich den Gewinn einer beweckten Minderheit genügt, vorüberzusehen. Vielmehr entspricht dieser Heranziehung durchaus denjenigen Grundsätzen, welchen betreffs der Vermeidung der Einnahmen des Reiches bei der Verarbeitung der Militärvorlage Ausdruck gegeben ist.

** Bei der bevorstehenden Einführung der Tabakfabriksteuer und Besteuerung der Zöllesteuer ist es von Interesse, den Anteil kennen zu lernen, welchen die einzelnen Bundesstaaten einerseits an dem Tabakbau, andererseits an der bisherigen Tabaksteuer haben. Dem Bundesrat liegt gegenwärtig der Bericht der zuständigen Ausschüsse betreffend die gemeinschaftlichen Einnahmen an Zöllen und Steuern für das Etatjahr 1890 bis 1891 vor. In demselben sind, was die Tabaksteuer betrifft, zunächst die Größen des amtlich ermittelten Flächeninhalts der mit Tabak bepflanzten Grundstücke in den Einzelstaaten angegeben. Danach nimmt Baden mit 787 Hektar die erste Stelle ein. Ihm folgen Preußen mit 5143, Bayern mit 3973, Elsaß-Lothringen mit 1794, Hessen mit 664, Württemberg mit 362, die beiden Mecklenburg mit 130, Anhalt mit 118, Sachsen-Meiningen mit 96, Braunschweig mit 28 und Schwarzburg-Rudolstadt mit 20 Hektar. In den übrigen Staaten sind ganz kleine Flächen mit Tabak bepflanzt, im Königreich Sachsen beispielsweise nur 107 Ar. Im Gebiet der deutschen Zollgemeinschaft überhaupt waren im Jahre 1890: 2023 19 Ar. 34 Quadratmeter mit Tabak bepflanzt. Außerdem wurde auf 29 845 Ar. 45 Quadratmeter eine Rache erzielt, wovon allein 226 Hektar auf Baden und 67 Hektar auf Preußen entfielen. Sodann sind in dem Bericht die Werthe an Tabaksteuer aufgeführt, welche von den Einzelstaaten an die Reichssteuer im Jahre 1890 bis 1891 abgeführt sind. Dieselben beliegen sich bei Baden auf 4,8 Millionen, Preußen auf 4 Millionen, Bayern 800 000 Mark, Elsaß-Lothringen 400 000 Mark, Hessen 370 000 Mark, Württemberg nahezu 200 000 Mark, Sachsen 126 000 Mark. Von den übrigen Staaten wurden je weniger als 100 000 Mark an die Reichskasse abgeführt. Die Gesamtsumme der im Jahre 1890 bis 1891 aufgetretenen Tabaksteuer belief sich auf 11 023 334,82 Mark.

** Der Krieg Lobengula's gegen die britische Südafrikageellschaft in Maschland stellt den Engländern einen Bundesgenossen zur Seite, dessen Eingreifen in den bevorstehenden Kampf von den Politikern der Kapstadt sowohl als London mit einigermaßen gemischten Empfindungen beurtheilt wird: die Boeren. Ein "Oberst Kreierea an dem Transvaal" erriet sich, mit einer Streitmacht von tausend Mann binnen vier Wochen den Kriegspfad gegen die Matabels zu beschreiten. Die Unterstützung durch eine solche Schaar unschätzbarer Scharfschützen würde den Engländern im Kampfe gegen Lobengula's Krieger ohne Zweifel wesentlich zu Statten kommen, wenn nur nicht ein Aber bei der Sache wäre, nämlich die Forderung, als Preis der gewährten Unterstützung jedem Boeren eine Farm in dem eroberten Gebiete anzubieten. Da nun eine dem Boerenbedürfnis entsprechende Farm ein ganz anderes und weit umfangreicheres Objekt ist, als was man in England darunter versteht, so begreift es sich, daß die britische Südafrikageellschaft von der Aussicht, einen sehr erheblichen Theil ihres Grundbesitzes in Gestalt von Boerenfarmen herzugeben zu sollen, nur sehr mäßig erfreut ist. Anderseits verbietet sich eine jahrsfeste Abteilung des Boeren-Angebotes aus Rücksicht

auf die Lage der Dinge, da es sonst leicht geschehen könnte, daß die Boeren für, statt gegen Lobengula ins Feld rückten, was für die Auseinandersetzung der Gesellschaft wahrscheinlich verhängnisvoll werden würde.

— Das dem Reichstag in der vorigen Wintertagung vorgelegte, aber nicht mehr zur Verabschiedung gelangte Reichsverfassung ist eine erneute Durchsicht unterzogen worden. Dabei wurde u. a. der § 8 bestätigt, in dem es heißt, daß, wenn der Ausbruch der Krankheit in einer Ortschaft festgestellt sei, die Polizeibehörde habe, dies unverzüglich öffentlich bekannt zu machen und die Zahl der Erkrankungen und Todesfälle in kurzen Zwischenräumen zu veröffentlichen sei.

— Aus dem Vorabdruck dieses Paragraphen

wurde der französischen Flotte, die russischen Generalstabes, General v. Monten, der Botschaft, den Deutschen Sanitätskonvention hervor, hat man es vorgezogen, die obige Bestimmung nicht wieder in das Reichsrecht aufzunehmen, und es den Einzelstaaten zu überlassen, wie sie die Absicht des Gesetzgebers, die im § 8 des vorigen Jahres formuliert war, verfolgen wollen.

— Der neue Chef des französischen General-

stabes, General v. Monten, der Botschaft,

der Deutschen Sanitätskonvention hervor, hat man es vorgezogen, die obige Bestimmung nicht wieder in das Reichsrecht aufzunehmen, und es den Einzelstaaten zu überlassen, wie sie die Absicht des Gesetzgebers, die im § 8 des vorigen Jahres formuliert war, verfolgen wollen.

— Der neue Chef des französischen General-

stabes, General v. Monten, der Botschaft,

der Deutschen Sanitätskonvention hervor, hat man es vorgezogen, die obige Bestimmung nicht wieder in das Reichsrecht aufzunehmen, und es den Einzelstaaten zu überlassen, wie sie die Absicht des Gesetzgebers, die im § 8 des vorigen Jahres formuliert war, verfolgen wollen.

— Der neue Chef des französischen General-

stabes, General v. Monten, der Botschaft,

der Deutschen Sanitätskonvention hervor, hat man es vorgezogen, die obige Bestimmung nicht wieder in das Reichsrecht aufzunehmen, und es den Einzelstaaten zu überlassen, wie sie die Absicht des Gesetzgebers, die im § 8 des vorigen Jahres formuliert war, verfolgen wollen.

— Der neue Chef des französischen General-

stabes, General v. Monten, der Botschaft,

der Deutschen Sanitätskonvention hervor, hat man es vorgezogen, die obige Bestimmung nicht wieder in das Reichsrecht aufzunehmen, und es den Einzelstaaten zu überlassen, wie sie die Absicht des Gesetzgebers, die im § 8 des vorigen Jahres formuliert war, verfolgen wollen.

— Der neue Chef des französischen General-

stabes, General v. Monten, der Botschaft,

der Deutschen Sanitätskonvention hervor, hat man es vorgezogen, die obige Bestimmung nicht wieder in das Reichsrecht aufzunehmen, und es den Einzelstaaten zu überlassen, wie sie die Absicht des Gesetzgebers, die im § 8 des vorigen Jahres formuliert war, verfolgen wollen.

— Der neue Chef des französischen General-

stabes, General v. Monten, der Botschaft,

der Deutschen Sanitätskonvention hervor, hat man es vorgezogen, die obige Bestimmung nicht wieder in das Reichsrecht aufzunehmen, und es den Einzelstaaten zu überlassen, wie sie die Absicht des Gesetzgebers, die im § 8 des vorigen Jahres formuliert war, verfolgen wollen.

— Der neue Chef des französischen General-

stabes, General v. Monten, der Botschaft,

der Deutschen Sanitätskonvention hervor, hat man es vorgezogen, die obige Bestimmung nicht wieder in das Reichsrecht aufzunehmen, und es den Einzelstaaten zu überlassen, wie sie die Absicht des Gesetzgebers, die im § 8 des vorigen Jahres formuliert war, verfolgen wollen.

— Der neue Chef des französischen General-

stabes, General v. Monten, der Botschaft,

der Deutschen Sanitätskonvention hervor, hat man es vorgezogen, die obige Bestimmung nicht wieder in das Reichsrecht aufzunehmen, und es den Einzelstaaten zu überlassen, wie sie die Absicht des Gesetzgebers, die im § 8 des vorigen Jahres formuliert war, verfolgen wollen.

— Der neue Chef des französischen General-

stabes, General v. Monten, der Botschaft,

der Deutschen Sanitätskonvention hervor, hat man es vorgezogen, die obige Bestimmung nicht wieder in das Reichsrecht aufzunehmen, und es den Einzelstaaten zu überlassen, wie sie die Absicht des Gesetzgebers, die im § 8 des vorigen Jahres formuliert war, verfolgen wollen.

— Der neue Chef des französischen General-

stabes, General v. Monten, der Botschaft,

der Deutschen Sanitätskonvention hervor, hat man es vorgezogen, die obige Bestimmung nicht wieder in das Reichsrecht aufzunehmen, und es den Einzelstaaten zu überlassen, wie sie die Absicht des Gesetzgebers, die im § 8 des vorigen Jahres formuliert war, verfolgen wollen.

— Der neue Chef des französischen General-

stabes, General v. Monten, der Botschaft,

der Deutschen Sanitätskonvention hervor, hat man es vorgezogen, die obige Bestimmung nicht wieder in das Reichsrecht aufzunehmen, und es den Einzelstaaten zu überlassen, wie sie die Absicht des Gesetzgebers, die im § 8 des vorigen Jahres formuliert war, verfolgen wollen.

— Der neue Chef des französischen General-

stabes, General v. Monten, der Botschaft,

der Deutschen Sanitätskonvention hervor, hat man es vorgezogen, die obige Bestimmung nicht wieder in das Reichsrecht aufzunehmen, und es den Einzelstaaten zu überlassen, wie sie die Absicht des Gesetzgebers, die im § 8 des vorigen Jahres formuliert war, verfolgen wollen.

— Der neue Chef des französischen General-

stabes, General v. Monten, der Botschaft,

der Deutschen Sanitätskonvention hervor, hat man es vorgezogen, die obige Bestimmung nicht wieder in das Reichsrecht aufzunehmen, und es den Einzelstaaten zu überlassen, wie sie die Absicht des Gesetzgebers, die im § 8 des vorigen Jahres formuliert war, verfolgen wollen.

— Der neue Chef des französischen General-

stabes, General v. Monten, der Botschaft,

der Deutschen Sanitätskonvention hervor, hat man es vorgezogen, die obige Bestimmung nicht wieder in das Reichsrecht aufzunehmen, und es den Einzelstaaten zu überlassen, wie sie die Absicht des Gesetzgebers, die im § 8 des vorigen Jahres formuliert war, verfolgen wollen.

— Der neue Chef des französischen General-

stabes, General v. Monten, der Botschaft,

der Deutschen Sanitätskonvention hervor, hat man es vorgezogen, die obige Bestimmung nicht wieder in das Reichsrecht aufzunehmen, und es den Einzelstaaten zu überlassen, wie sie die Absicht des Gesetzgebers, die im § 8 des vorigen Jahres formuliert war, verfolgen wollen.

— Der neue Chef des französischen General-

stabes, General v. Monten, der Botschaft,

der Deutschen Sanitätskonvention hervor, hat man es vorgezogen, die obige Bestimmung nicht wieder in das Reichsrecht aufzunehmen, und es den Einzelstaaten zu überlassen, wie sie die Absicht des Gesetzgebers, die im § 8 des vorigen Jahres formuliert war, verfolgen wollen.

— Der neue Chef des französischen General-

stabes, General v. Monten, der Botschaft,

richtnahme jener Anerkennung oder die Ansicht, daß ein Recht dazu vorhanden sei oder daß das Wechself der Regierungen in Benedig das staatliche Patronatsrecht berücksichtigt ausgesprochen werden. Von 697 bis 1879 sind die Patriarchen von Benedig mit ganz seltenen Ausnahmen durch die Inhaber des Staatsgewalt vorzuschlagen und dieses Recht ist allen Anfechtungen gegenüber unanfechtbar aufrecht gehalten worden. Dasselbe wird auch jetzt geschehen; an einer Nachfrage bezüglich des Staates ist nicht zu denken. Die Regierung kann ruhig abwarten, daß die Kurie sich entschließe, die Staatsrechte anzuerkennen. So lange dies nicht geschieht, bleiben alle Temporalien dem etwa ernannten neuen Patriarchen vorerhalten.

Spanien und Portugal.

Madrid, 29. September. Das Besuchende Ministerpräsident Sagasta hat sich gebessert. Ebens ist in dem Besuch des Marquess Martinez Campos eine Befreiung eingetreten. Durch eine Dynamit-Explosion in Mexiko in der Provinz Badajoz wurden mehrere Häuser in Brand gestellt und einige Personen verwundet.

Barcelona, 24. September. Über das Bonnament gegen Martinez Campos erhält die "Post. Itz." von einem Angenommenen nachstehenden Bericht aus Barcelona, 24. September:

Der heutige Festtag — es ist der Tag der Virgen de las Mercedes (der Gnadenjungfrau) — der Stier der Volksbefreiung gewidmet ist, war von dem Wetter sehr begünstigt und ganz Barcelona war hinausgegangen um der großen Parade beizuwollen, die gewöhnlich an diesem Tage abgehalten wird. Die Straßen, durch welche die Truppen um 12 Uhr Mittags zurückkehrten, waren überfüllt, namentlich der schöne neue Boulevard an dem viele öffentliche Gebäude und unter anderem auch die Universität gelegen sind, und diesen Ballone zu Ehren der Mitglieder des internationalen Schriftstellerkongresses, die von dort aus dem militärischen Schauspiel zusahen, entsprechend geschmückt waren. Nachdem bereits große Truppenabteilungen vorbeimarschiert waren und während einer Schwadron Lanzenträger des Regiments Borbon vor General Martinez Campos und seinem Stabe in der Nähe des Universitätsgebäudes vorbeizogen, wurde plötzlich ein Knall gehört, auf den die Feuerwerker allerdings im ersten Augenblick nicht achteten, da die Kanonen des Fort Monjoi mit ihren Salven die zurückkehrenden Truppen begleiteten. Unmittelbar darauf aber, sobald man die Ursache bemerkte hatte, wurden die gerade in der Nachbarschaft des Universitätsgebäudes am dichtesten gedrängten Männer von einer scharfsinnigen Waffe ergriffen, die sich noch steigerte, als die leichten Guardia Civil den Schamplatz des Attentats zu räumen begann. Von einer Seitenstraße her hatte sich ein Arbeiter dem von dem Generalstab umgebene Marschall genähert und eine Bombe unter die Fuß seiner Pferde, eine andere etwas weiter hinausgeschleudert. Schwer verletzt war das Pferd des Generals gestürzt und hatte diesen mitgerissen, ihn selbst aber vor einer ernstlichen Verwundung bewahrt. Dagegen waren die Generale Castelló, Molins und Clemente, der Adjutant des Marschalls, Bujos, mit einer ganzen Reihe von anderen Offizieren mehr oder weniger schwer verwundet. Dem berühmten Guardia Civil Jous wurde der Leib angetischt, so daß er kurz darauf starb, ein Zivilist wurde auf der Stelle getötet und eine große Anzahl Zuschauer verletzt, und zwar mehrere so schwer, daß sie wohl ihren Kunden erliegen werden. In dem Gedränge, das die unbeschreibliche Panik hervorrief, wurden viele Personen zu Boden gerissen und erlitten gleichfalls Verwundungen, so daß die Masse der Verletzten im Ganzen eine sehr beträchtliche ist. Um dem allgemein in der Stadt verbreiteten und die Bevölkerung sehr beeindruckenden Gericht der tödlichen Verleitung des Marschalls Campos mit allem Nachdruck zu begegnen, unterzog sich dieser bereits zwei Stunden später der übernommenen Aufgabe, der feierlichen Eröffnung des internationalen Schriftstellerkongresses in der großen Aula der Universität vorzutragen. Auf dem Platz vorhin wie in dem Gebäude selbst, wo sich die Spuren der Verbrechen und die Barceloneser Gesellschaft verfassmelt hatten, wurde der General mit großer Begeisterung empfangen und unter Hochrufen aus den Händen und auf ihn selbst zu dem für ihn immer noch gänzlich verdeckten Attentats beglückwünscht. Das Individuum, das von mehreren Personen bestimmt als der Bomberwerfer bezeichnet wurde und das in der Nähe des Schauplatzes geblieben war, ohne Fluchtversuche zu machen, erwies sich als ein dreißigjähriger Schriftsteller Palla, in dessen Wohnung eine große Anzahl anarchistischer Schriften und Photographien gefunden wurden. Im Laufe des Nachmittags sind dann noch, so viel es jetzt bekannt, vier andere Anarchisten verhaftet worden. Über die Ursachen dieses Attentats lassen natürlich die verschiedenen Ansichten und Gerichte um. Es ist nicht zweifelhaft, daß die Entschlossenheit, mit dem Martinez Campos in den letzten zehn Tagen in Montblanc, Bendred und anderen Orten den daselbst entstandenen umstürzlichen Bewegungen entgegengesetzt ist, diesen Radikaltheit veranlaßt hat. Es ist dies leider nur wieder ein neues Zeichen von der tiefgreifenden Gährung, die sich in allen Teilen des Landes bemerkbar macht und von der unheimlichen Thätigkeit der Umurzelemente Kunde gibt. Die gemäßigten Republikaner verurtheilen entschieden die Verbündeten der Anarchisten und die Mittel, die sie

zuwenden, aber sie sind andererseits durchaus siegesgewiß, denn sie sind der Meinung, daß die Verhältnisse hier ganz von selbst und ohne ihre unmittelbaren Eingriffe in kurzer Zeit zum Sturz der Monarchie führen werden.

Großbritannien und Irland.

Sir George Eliot hat 2000 Prospekte seines Planes zur Gründung eines riesigen Kolonialmonopols an die Grubenbesitzer von England und von Wales gesandt. In einem beigefügten Schreiben bittet Sir George seine Adressaten, ihm ihre Ansichten über das Projekt mittheilen zu wollen. Nach Eingang der Briefe wolle er dann Meetings in den bedeutendsten Kohlenstrichen abhalten zur Wahl von Vertretern der Interessen, damit die Idee möglichst schnell zur Verwirklichung gelange. Die Gründzüge des Eliotschen Planes sind bereits mitgetheilt worden. Das erforderliche Nominalkapital wird auf 2400 Millionen Mark gesetzt. Es erscheint dieses eine ungeheure Summe. Jedoch beträgt das Kapital der London und North Western und der Midland Eisenbahn-Gesellschaft nicht viel weniger, so daß die Aufbringung des nötigen Geldes am allerwenigsten Schwierigkeiten verursachen würde.

Die britische und ausländische Anti-Sklaverei-Gesellschaft hat eine Denkschrift an Lord Roseberry gerichtet, in welcher sie ihn aufruft, im britischen Protektorat Sansibar, wozu auch die Insel Pemba gehört, die Sklaverei in aller Form gänzlich abzuschaffen. Auf der Insel Pemba betrieben Tausende von Slaven den Gewürzplantenbau, welche einen großen Theil der Staatsentnahmen des Protektorats bildet. Die britische Regierung hat denselben Schritt früher auf den Goldküste, in Ceylon und in Britisch-Indien gethan. Die Erfahrung hat bewiesen, daß die Slaven sich stets selbst in Freiheit sehen, sobald die Sklaverei nicht mehr gefestigt auerkannt wird. Im Jahre 1885 sank die Sir John Kirk einen Bericht an das auswärtige Amt, in welchem er bemerkte, daß seiner Ansicht nach die Richterung der Sklaverei als gefährlicher "Status" für die Wohlfahrt Sansibars und Pembas ungänglich nötig sei. Earl Granville wies damals Sir John Kirk an, seine Gelegenheit vorüber zu lassen, den Sultan zu diesem Schritte zu bewegen. Jetzt, da Sansibar unter der Verwaltung Großbritanniens steht, sei es Pflicht der britischen Regierung, den Schritt der Sklaverei dort auszulöschen.

London, 29. September. Über Montevideo aus Rio de Janeiro eingetroffene Nachrichten besagen, daß der Präsident Peixoto nunmehr 5000 Mann gut bewaffnete Truppen zur Verfügung habe.

London, 29. September. Wie dem "Reuter'schen Bureau" aus New York gemeldet wird, sind Samuel Jarvis und Roland Coulton zu gerichtlichen Verwaltungen der Jarvis-Coulton Mortgage-Trust-Company erneut worden. Die Passiven werden auf acht Millionen Dollars geschätzt.

London, 29. September. Aus Bangkok soll der französische Spezialgefangene de Bliers in der heutigen Konferenz mit dem siamesischen Minister des Auswärtigen eine verbindliche Haltung angenommen und die Verhandlungen gemäßigt haben. Es sei begründete Hoffnung auf eine friedliche Lösung vorhanden. Am Freitag würden die Verhandlungen fortgesetzt werden.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 29. September. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm ist gestern Abend 6 Uhr an Bord der "Hohenzollern" im Hafen von Gothenburg eingetroffen.

Helsingborg, 29. September. Als Se. Majestät der Kaiser Wilhelm gestern Abend in den Hafen von Gothenburg eingetroffen war, bezog sich der Kronprinz von Schweden zur Begleichung der St. Majestät an Bord der "Hohenzollern". Um 10 Uhr fuhr Se. Majestät der Kaiser mit dem Kronprinzen an Bord des Postdampfers nach Gothenburg, wobei eine große Volksmenge die erlangten Herrschaften sympathisch begrüßte. Um 10^{1/2} Uhr traf die Jagdgemeinschaft mit der Bahn hierher, wo sie um 12^{1/2} Uhr nachts eintraute. Gestern früh 6 Uhr traf der König Oscar mit dem Prinzen Karl ein und um 6^{1/2} Uhr fuhr die ganze Jagdgemeinschaft nach Allesfog, von wo der Aufbruch zur Jagd nach dem Jagdtrevier Hundeberg erfolgte.

Amerika.

Die Anerkennung des Generals Roca auf den Posten des Oberkommandanten der argentinischen Regierungstruppen dürfte der Bekämpfung der Revolution in Argentinien jetzt eine einseitige Gestalt geben. Viele Jahre lang hat Roca eine hervorragende, ja maßgebende Rolle gespielt. Er war Kriegsminister unter dem Präsidenten Avellaneda, dem siegreichen Rivalen des Generals Mitre im Jahre 1874, und obgleich der letztere erst noch auf dem Schlachtfeld besiegt werden mußte, ehe er sich in seine Wahlneiderlage fand, so wirkte er alsdann doch mit Avellaneda zusammen, um Roca die Nachfolge in der Präsidenschaft zu sichern. Roca wurde 1880 von 12 Staaten gewählt, nur Buenos-Aires und Corrientes stimmten gegen ihn. Wieder befürwortete es eines Bürgerkrieges, um der Wahl allgemeine Anerkennung zu verschaffen, worauf dann Roca seinen Posten bis zum gesetzlichen Ablauf der Präsidentschaftsperiode behauptete. Ihm folgte der

berüchtigte Elman, sein Schwiegersohn. Diese Wahl wurde zum ersten Mal seit der Wiedergründung der Staaten von Argentinien ohne Bürgerkrieg allgemein anerkannt. Seine finanziellen Auschreibungen zusammen mit seinem Streben, die Rechte der Einzelstaaten zu Gunsten der Zentralgewalt zu schwächen, weckten eine starke Opposition, welche in der von der "Union Civic" im Juli 1890 ins Werk gesetzten Empörung gipfelte. Im Anfang machte dieselbe rasche Fortschritte, aber jetzt erschien Roca auf dem Plane und triebte die Empörung durch einige wichtige Schläge zu einem friedlichen Abschluß. Elman allerdings trat zurück, zu seinem Nachfolger wurde der damalige Bizepräsident Pellegrini, desselbe, welcher kürzlich nach Ecuador gegangen ist, um die dortige Insurrektion niederzuwerfen, einzutreten. Die Bildung der neuen Regierung wurde dem General Roca überlassen.

Der geistige Leiter der gegenwärtigen Revolution ist der Senator Dr. Alen, dessen Verhaftung läufig "angeordnet" werden, derselbe, welcher vor drei Jahren das Haupt der "Union Civic" gewesen ist, woraus erhellt, daß die gegenwärtige Erhebung nur die Weiterführung eines alten Streites ist. Aber Dr. Alen ging gegen alle "alten Politiker" Argentiniens mit zu schärfen rücksichtslosen Anklagen vor, und dies hatte zur Folge, daß sie alle, Mitre, Roca und den jetzigen Präsidenten mit eingeschlossen, sich gegen ihn verbanden. Dies veranlaßte nun hinzuverum Dr. Alen, der gegenwärtigen Revolution einen Rückhalt bei den Einzelstaaten zu verschaffen, indem er abermals die gegen die Zentralgewalt als ihrer Sonderrechte gehörend auftretet. Dies hat der gegenwärtigen Erhebung einen ganz besonderen gefährlichen Charakter gegeben, da der staatliche Partikularismus in Argentinien sehr lebendig ist, und dieser Gefahr zu begegnen, bildet der gegenwärtige Präsident nur den General Roca für fähig. Siegt er, so wird entweder sein Diktat sans phrase folgen, oder er wird indirekt durch einen von ihm eingesetzten Präsidenten regieren.

Stettiner Nachrichten.

* Stettin, 30. September. Gestern Vormittag traf Herr Geheimrat Prof. Dr. Koch in Begleitung zweier Medizinalräthe von Berlin hier ein, um die sanitären Verhältnisse des Hafengebiets einer Prüfung zu unterziehen. Die Kommission, welcher sich hier Herr Polizeipräsident Thon, sowie Herr Regierungs- und Medizinalrath Dr. Kater an angeschlossen, begab sich mittels des Dampfers "Ella" oder aufwärts bis zu den oberhalb Suckerow-Speicher im Bau begriffenen Filtern, abwärts bis zur Werft von Möller u. Holberg, worauf noch eine Fahrt auf dem Dunzig folgte. An verschiedenen Stellen wurden hierbei aus beiden Küstlinien Wasserproben zum Zweck der bacteriologischen Untersuchung entnommen.

* Der Panzer "Brandenburg" traf gestern Nachmittag um 4^{1/2} Uhr wohlbalten in

Stettin, 30. September. In der gestrigen Sitzung zwei Antlagesachen wegen Notzucht, nämlich gegen den Arbeiter Rudolf Kießling, aus Schöwin und gegen den Arbeiter Friedrich Franz aus Störmten. Beide Verhandlungen fanden unter Ausschluß der Deffentheit statt und endeten mit Freispruch der Angeklagten.

* Seitens des Vereins für Radwettfahren, Stettin, wird uns mitgetheilt, daß das am vergangenen Sonntag, den 24. d. M., auf der Remise des Vereins unter anderen abgehaltenen Rennen um die Meisterschaft von Pommeren auf dem Hochrad vom Schiedsgericht dieses Rennen wegen vorgemerter Unregelmäßigkeit für ungültig erklärt worden ist.

— Ad. (Bur. Nachr. h. m. u. n.) Die Kaufmannschaft Stettins vor etwa 400 Jahren bestand aus vierzehnen Handelsgesellschaften. Die angehörente hiess Dr. adör. & comp. n. i. e. Nach einer Rathausfahndung, sowie nach Friede born I. u. f. erachteten es die Brüder dieser Marienbudenfamilie für umbäßig, mit großem Geld und Gütern sich zu überhäufen, ohne Gott den Herrn, als Spender aller Gaben, davon etwas mitzunehmen in Betracht, daß es heilig sei, allthier in der Welt dasjenige zu suchen, welches man im Himmel wieder freutig einerunter und genießen könnte. Jafob v. Grossen, Peter Torgelow, Borchard Biegow und andere Mitglieder erbauten in der Kirche des Franziskaner-Klosters zu Stettin eine Kapelle mit Altar, Gestühlen und Bänken, und die Klosterbrüder dienten täglich um den Altar-Kompanie und deren Verlusten als Arme Jungsleute, als Dienste der Bahn, sofern sie sich in seine Wohlneiderlage fand, ebenso wie der Bahn und Gütern sich zu überhäufen, ohne Gott den Herrn, als Spender aller Gaben, davon etwas mitzunehmen in Betracht, daß es heilig sei, allthier in der Welt dasjenige zu suchen, welches man im Himmel wieder freutig einerunter und genießen könnte. Jafob v. Grossen, Peter Torgelow, Borchard Biegow und andere Mitglieder erbauten in der Kirche des Franziskaner-Klosters zu Stettin eine Kapelle mit Altar, Gestühlen und Bänken, und die Klosterbrüder dienten täglich um den Altar-Kompanie und deren Verlusten als Arme Jungsleute, als Dienste der Bahn, sofern sie sich in seine Wohlneiderlage fand, ebenso wie der Bahn und Gütern sich zu überhäufen, ohne Gott den Herrn, als Spender aller Gaben, davon etwas mitzunehmen in Betracht, daß es heilig sei, allthier in der Welt dasjenige zu suchen, welches man im Himmel wieder freutig einerunter und genießen könnte. Jafob v. Grossen, Peter Torgelow, Borchard Biegow und andere Mitglieder erbauten in der Kirche des Franziskaner-Klosters zu Stettin eine Kapelle mit Altar, Gestühlen und Bänken, und die Klosterbrüder dienten täglich um den Altar-Kompanie und deren Verlusten als Arme Jungsleute, als Dienste der Bahn, sofern sie sich in seine Wohlneiderlage fand, ebenso wie der Bahn und Gütern sich zu überhäufen, ohne Gott den Herrn, als Spender aller Gaben, davon etwas mitzunehmen in Betracht, daß es heilig sei, allthier in der Welt dasjenige zu suchen, welches man im Himmel wieder freutig einerunter und genießen könnte. Jafob v. Grossen, Peter Torgelow, Borchard Biegow und andere Mitglieder erbauten in der Kirche des Franziskaner-Klosters zu Stettin eine Kapelle mit Altar, Gestühlen und Bänken, und die Klosterbrüder dienten täglich um den Altar-Kompanie und deren Verlusten als Arme Jungsleute, als Dienste der Bahn, sofern sie sich in seine Wohlneiderlage fand, ebenso wie der Bahn und Gütern sich zu überhäufen, ohne Gott den Herrn, als Spender aller Gaben, davon etwas mitzunehmen in Betracht, daß es heilig sei, allthier in der Welt dasjenige zu suchen, welches man im Himmel wieder freutig einerunter und genießen könnte. Jafob v. Grossen, Peter Torgelow, Borchard Biegow und andere Mitglieder erbauten in der Kirche des Franziskaner-Klosters zu Stettin eine Kapelle mit Altar, Gestühlen und Bänken, und die Klosterbrüder dienten täglich um den Altar-Kompanie und deren Verlusten als Arme Jungsleute, als Dienste der Bahn, sofern sie sich in seine Wohlneiderlage fand, ebenso wie der Bahn und Gütern sich zu überhäufen, ohne Gott den Herrn, als Spender aller Gaben, davon etwas mitzunehmen in Betracht, daß es heilig sei, allthier in der Welt dasjenige zu suchen, welches man im Himmel wieder freutig einerunter und genießen könnte. Jafob v. Grossen, Peter Torgelow, Borchard Biegow und andere Mitglieder erbauten in der Kirche des Franziskaner-Klosters zu Stettin eine Kapelle mit Altar, Gestühlen und Bänken, und die Klosterbrüder dienten täglich um den Altar-Kompanie und deren Verlusten als Arme Jungsleute, als Dienste der Bahn, sofern sie sich in seine Wohlneiderlage fand, ebenso wie der Bahn und Gütern sich zu überhäufen, ohne Gott den Herrn, als Spender aller Gaben, davon etwas mitzunehmen in Betracht, daß es heilig sei, allthier in der Welt dasjenige zu suchen, welches man im Himmel wieder freutig einerunter und genießen könnte. Jafob v. Grossen, Peter Torgelow, Borchard Biegow und andere Mitglieder erbauten in der Kirche des Franziskaner-Klosters zu Stettin eine Kapelle mit Altar, Gestühlen und Bänken, und die Klosterbrüder dienten täglich um den Altar-Kompanie und deren Verlusten als Arme Jungsleute, als Dienste der Bahn, sofern sie sich in seine Wohlneiderlage fand, ebenso wie der Bahn und Gütern sich zu überhäufen, ohne Gott den Herrn, als Spender aller Gaben, davon etwas mitzunehmen in Betracht, daß es heilig sei, allthier in der Welt dasjenige zu suchen, welches man im Himmel wieder freutig einerunter und genießen könnte. Jafob v. Grossen, Peter Torgelow, Borchard Biegow und andere Mitglieder erbauten in der Kirche des Franziskaner-Klosters zu Stettin eine Kapelle mit Altar, Gestühlen und Bänken, und die Klosterbrüder dienten täglich um den Altar-Kompanie und deren Verlusten als Arme Jungsleute, als Dienste der Bahn, sofern sie sich in seine Wohlneiderlage fand, ebenso wie der Bahn und Gütern sich zu überhäufen, ohne Gott den Herrn, als Spender aller Gaben, davon etwas mitzunehmen in Betracht, daß es heilig sei, allthier in der Welt dasjenige zu suchen, welches man im Himmel wieder freutig einerunter und genießen könnte. Jafob v. Grossen, Peter Torgelow, Borchard Biegow und andere Mitglieder erbauten in der Kirche des Franziskaner-Klosters zu Stettin eine Kapelle mit Altar, Gestühlen und Bänken, und die Klosterbrüder dienten täglich um den Altar-Kompanie und deren Verlusten als Arme Jungsleute, als Dienste der Bahn, sofern sie sich in seine Wohlneiderlage fand, ebenso wie der Bahn und Gütern sich zu überhäufen, ohne Gott den Herrn, als Spender aller Gaben, davon etwas mitzunehmen in Betracht, daß es heilig sei, allthier in der Welt dasjenige zu suchen, welches man im Himmel wieder freutig einerunter und genießen könnte. Jafob v. Grossen, Peter Torgelow, Borchard Biegow und andere Mitglieder erbauten in der Kirche des Franziskaner-Klosters zu Stettin eine Kapelle mit Altar, Gestühlen und Bänken, und die Klosterbrüder dienten täglich um den Altar-Kompanie und deren Verlusten als Arme Jungsleute, als Dienste der Bahn, sofern sie sich in seine Wohlneiderlage fand, ebenso wie der Bahn und Gütern sich zu überhäufen, ohne Gott den Herrn, als Spender aller Gaben, davon etwas mitzunehmen in Betracht, daß es heilig sei, allthier in der Welt dasjenige zu suchen, welches man im Himmel wieder freutig einerunter und genießen könnte. Jafob v. Grossen, Peter Torgelow, Borchard Biegow und andere Mitglieder erbauten in der Kirche des Franziskaner-Klosters zu Stettin eine Kapelle mit Altar, Gestühlen und Bänken, und die Klosterbrüder dienten täglich um den Altar-Kompanie und deren Verlusten als Arme Jungsleute, als Dienste der Bahn, sofern sie sich in seine Wohlneiderlage fand, ebenso wie der Bahn und Gütern sich zu überhäufen, ohne Gott den Herrn, als Spender aller Gaben, davon etwas mitzunehmen in Betracht, daß es heilig sei, allthier in der Welt dasjenige zu suchen, welches man im Himmel wieder freutig einerunter und genießen könnte. Jafob v. Grossen, Peter Torgelow, Borchard Biegow und andere Mitglieder erbauten in der Kirche des Franziskaner-Klosters zu Stettin eine Kapelle mit Altar, Gestühlen und Bänken, und die Klosterbrüder dienten täglich um den Altar-Kompanie und deren Verlusten als Arme Jungsleute, als Dienste der Bahn, sofern sie sich in seine Wohlneiderlage fand, ebenso wie der Bahn und Gütern sich zu überhäufen, ohne Gott den Herrn, als Spender aller Gaben, davon etwas mitzunehmen in Betracht, daß es heilig sei, allthier in der Welt dasjenige zu suchen, welches man im Himmel wieder freutig einerunter und genießen könnte. Jafob v. Grossen, Peter Torgelow, Borchard Biegow und andere Mitglieder erbauten in der Kirche des Franziskaner-Klosters zu Stettin eine Kapelle mit Altar, Gestühlen und Bänken, und die Klosterbrüder dienten täglich um den Altar-Kompanie und deren Verlusten als Arme Jungsleute, als Dienste der Bahn, sofern sie sich in seine Wohlneiderlage fand, ebenso wie der Bahn und Gütern sich zu überhäufen, ohne Gott den Herrn, als Spender aller Gaben, davon etwas mitzunehmen in Betracht, daß es heilig sei, allthier in der Welt dasjenige zu suchen, welches man im Himmel wieder freutig einerunter und genießen könnte. Jafob v. Grossen, Peter Torgelow, Borchard Biegow und andere Mitglieder erbauten in der Kirche des Franziskaner-Klosters zu Stettin eine Kapelle mit Altar, Gestühlen und Bänken, und die Klosterbrüder dienten täglich um den Altar-Kompanie und deren Verlusten als Arme Jungsleute, als Dienste der Bahn, sofern sie sich in seine Wohlneiderlage fand, ebenso wie der Bahn und Gütern sich zu überhäufen, ohne Gott den Herrn, als Spender aller Gaben, davon etwas mitzunehmen in Betracht, daß es heilig sei, allthier in der Welt dasjenige zu suchen, welches man im Himmel wieder freutig einerunter und genießen könnte. Jafob v. Grossen, Peter Torgelow, Borchard Biegow und andere Mitglieder erbauten in der Kirche des Franziskaner-Klosters zu Stettin eine Kapelle mit Altar, Gestühlen und Bänken, und die Klosterbrüder dienten täglich um den Altar-Kompanie und deren Verlusten als Arme Jungsleute, als Dienste der Bahn, sofern sie sich in seine Wohlneiderlage fand, ebenso wie der Bahn und Gütern sich zu überhäufen, ohne Gott den Herrn, als Spender aller Gaben, davon etwas mitzunehmen in Betracht, daß es heilig sei, allthier in der Welt dasjenige zu suchen, welches man im Himmel wieder freutig einerunter und genießen könnte. Jafob v. Grossen, Peter Torgelow, Borchard Biegow und andere Mitglieder erbauten in der Kirche des Franziskaner-Klosters zu Stettin eine Kapelle mit Altar, Gestühlen und Bänken, und die Klosterbrüder dienten täglich um den Altar-Kompanie und deren Verlusten als Arme Jungsleute, als Dienste der Bahn, sofern sie sich in seine Wohlneiderlage fand, ebenso wie der Bahn und Gütern sich zu überhäufen, ohne Gott den Herrn, als Spender aller Gaben, davon etwas mitzunehmen in Betracht, daß es heilig sei, allthier in der Welt dasjenige zu suchen, welches man im Himmel wieder freutig einerunter und genießen könnte. Jafob v. Grossen, Peter Torgelow, Borchard Biegow und andere Mitglieder erbauten in der Kir

Im Friedhof.

Original-Roman von Em. Heinrichs.

So, das glauben Sie also doch, unterbrach ihn Frau Müller höhnisch, „ist die Möglichkeit. Kreuzt Sie sich, daß mein Mann auf der Arbeit ist, wirke sage ich Ihnen nichts. Es ist der sanierteste Mensch von der Welt, aber wenn es sich um Annie handelt, dann verwandelt er sich in einen Löwen und Sie wären längst, trotzdem Sie ein Doctor sind, falls über Kopf die Treppe hinuntergekommen.“

„Das ist höchst von Ihrem Mann“, versetzte Dr. Rank mit unzweckbarem Gleichmut, „und wird Annie's unglücklichen Vater aufrichtig erreuen. Es gibt mit zugleich die Gewissheit, daß Sie Ihrem Glück nicht im Wege stehen oder es gar halsstarrig verhindern wollen. Bedenken Sie es wohl, liebe Frau Müller, was Annie's Schicksal bei Ihnen sein wird, — höchstens das Los einer Nütherin, sonst Dienstbarkeit bei fremden Leuten, in jedem Falle eine sehr unterordnete Lebensstellung. Ich habe es dem Mädchen auf den ersten Blick angesehen, daß es höher hinaus will und Sie haben in diesem Falle nicht klug daran, es jener Frau Forster zur Ausbildung zu überlassen. Es ist erstaunlich, was sie in dieser Schule bereits erlernt hat zu haben scheint. Wenn Sie also Annie, wie Sie sagen, so sehr lieben, dann werden Sie nicht so grausam sein können, ihr eine Welt zu

Aufruf.

Von Gönnern und Freunden Bethaniens wird nach dreijähriger Pause am 25. und 26. Oktober d. J. wiederum ein Bazar für die manifastalen Bedürfnisse des Hauses in den gütigst dazu benützten Räumen des Offiziercafés veranstaltet werden. Wir bitten unsere Freunde, uns geneigt mit allerhand nützlichen, leicht veräußlichen Gegenständen zu versorgen. Gefende für den Bazar werden außer in Bethanien von folgenden Damen mit herzlichem Dank entgegengenommen: Frau Oberpräsident Staatsminister von Puttkamer, Excellenz, Königl. Schloß, Frau Generalleutnant von Blomberg, Excellenz, Luisenstr. 1. Frau Generalleutnant von Trobri, Excellenz, Victoriaplatz 8. Frau Regierungspräsident von Sommerfeld, Elisenstrasse 21. Frau Generalleutnant von Leydebrek, Excellenz, Alte Fallenwalderstrasse 11. Frau Consistorialpräsident Rieker, Bismarckstr. 23. Frau Polizeipräsident Thon, Bismarckstr. 7. Frau Generalsuperintendent Poett, Königsplatz 10. Frau Commerzienrath Quistorp, Falckenwalderstr. 88. Frau Provincial-Schulrat Bethe, Falckenwalderstr. 84. Frau Stadtrat Kedding, Falckenwalderstr. 89. Frau Stadtrat Muetzell, Falckenwalderstr. 38. Frau Scalla, Falckenwalderstr. 94. Frau Dr. Schmidt, Kantstr. 3. Frau Kaufmann Hobleder, Gartenstr. 14. Frau Kaufmann Krahnstoever, Gr. Wallstraße 31. Fräulein Fatzler, Johannisstr. 10. Frau Dr. Neumeister, Berliner Thor 7.

Stettin, den 16. September 1893.

Bekanntmachung,

betreffend die Nachsuchung der Wandler gewerbeleihe.

Die eiligen Verlosen in Stettin, welche im Jahre 1892 außerhalb ihres Wohnortes a. Waaren teilten,
b. Waaren bei anderen Personen, als bei Kaufleuten, oder an anderen Orten, als in offenen Verkaufsställen, zum Wandlerverkauf ankaufen,
c. gewerbliche Leistungen anbieten,
d. Musikauflührungen, Schauspielungen, theatralische Vorstellungen oder sonstige Unterhaltungen, ohne daß ein höheres Interesse der Kunst oder der Wissenschaft dabei obwaltet, darbieten wollen, werden aufgefordert, die erforderlichen Wandergewerbeleihe schreibt bei dem Kommissarius ihres Reviers zu beantragen.

Der Polizei-Präsident.

In Befreiung:

Franz v. Hüttensem.

Stettin, den 28. September 1893.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Dachdeckerarbeiten zum Neubau der Ottoschule hier selbst soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.
Angebote hierauf sind bis zu dem auf Montag, den 9. Oktober 1893, Mittags 12 Uhr, im Stadtbaubüro, im Rathauszeile 38, verfugt und mit entsprechender Aufsicht vorlesen abzugeben, wofolb die Eröffnung derselben stattfindet.

Bedingung unterlagen sind ebenfalls gegen Entrichtung von 1 M. in Empfang zu nehmen oder gegen postfr. Einwendung dieses Beitrages (nur in 10 Pf. Postmarken) von dort zu beziehen.

Zeichnungen sind im Baubüro der genannten Schule, Ottoschule Nr. 9, 1 Kr. einzugeben.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Zum Verfüzung des Herrn Regierungspräsidenten v. 15. Mai d. J. hat derzeit bezüglich der Arbeitszeit an den Sonn- u. Feiertagen für das Handelsgewerbe bestimmt, daß im Stadtteil Stettin in der Zeit vom 1. Mai bis zum 30. Sept. jeden Jahres die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe, sowie der Gewerbebetrieb in öffnen Verkaufsställen und in Komödien (ausläufiglich des 1. Pfingststages) in den Stunden von 6 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags mit Ausnahme der Zeit für den Hauptgottesdienst zulässig ist.

Für die Zeit v. 1. Oktbr. bis 30. April bleibt die Bestimmung v. 24. Juni 1892, welche die Arbeitszeit von 7 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags mit Ausnahme der Zeit für den Hauptgottesdienst für das Handelsgewerbe festgesetzt bestehen.

Der Vorstand
des Vereins Stett. Kaufleute.

Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Vom Sonntag, den 1. Oktober er. ab wird für die Wintermonate der Betrieb auf der Strecke „Mönchenbrückstraße-Dampfschiffsbollwerk“ eingestellt. Die Direktion.

Stenographie.

Der unterzeichnete Verein beginnt seinen di-jährigen Elementar-Unterrichtskursus in der vereinsfehlten Stenographie am 2. October a. er., Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, unter der Leitung eines geprüften Lehrers der Stenographie in der Prima des Stadtgymnasiums: Dauer 6-8 Wochen.

Honorar M. 10.— incl. Lehrmittel. Anmeldungen werden im Unterrichtslokal erh. Stenographischer Verein zu Stettin System Neu-Stolze Der Vorstand.

Höhere Mädchen-Schule Augustastr. 54.

Das Winterhalbjahr beginnt am 18. October. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich von 11-1 Uhr bereit. Auswärtige Schülerinnen finden in meinem Pensionat Aufnahme.

Maria Friedländer.

verschlossen, für welche sie geboren ist und nach der sie sich ebenfalls heimlich sehnt.“

„Selbstverständlich würde dieses Opfer nicht umsonst von Ihnen gefordert werden,“ fuhr Dr. Rank fort; „ich habe den Auftrag, Ihnen tausend Mark dafür auszuzahlen, wenn Sie und Ihr Mann in die Trennung von Annie einwilligen. Sie würde dann vorerst in einem Erziehungs-Institut leben, und dort zwei Jahre bleiben, um die ihrer künftigen Stellung angemessene Bildung zu erhalten. — Ich frage Sie nochmals, liebe Frau, können Sie ihr durch Ihre Liebe eine solche glänzende Zukunft erschaffen?“

Fran Müller, welche sehr nachdenklich geworden, war eine praktisch Person, mit der Notwendigkeit des Lebens hinkünftig vertraut und nicht übermäßig gesättigt. Wenn Annie, wie sie's für sie im Sinne hatte, das Kleidermachen erlernte, dann kostete das erst einen Berg Geld und wenn das Mädchen sich über kurz oder lang mit einem Arbeiter verheirathete, dann hatte der den Vortheil, daß sie endlich mit einem gewissen Nachdruck, aber die Annie ist ein so gutes Kind und liebt uns natürlich über alle.“

„Weiß sie es, daß Sie nicht ihre Eltern sind?“

„Natürlich weiß sie das, obgleich nicht von uns, sondern von unseren guten Freunden, die uns das Kind nicht gönnen.“

„Das ist höchst von Ihrem Mann,“ versetzte Dr. Rank mit unzweckbarem Gleichmut, „und wird Annie's unglücklichen Vater aufrichtig erreuen. Es gibt mit zugleich die Gewissheit, daß Sie Ihrem Glück nicht im Wege stehen oder es gar halsstarrig verhindern wollen. Bedenken Sie es wohl, liebe Frau Müller, was Annie's Schicksal bei Ihnen sein wird, — höchstens das Los einer Nütherin, sonst Dienstbarkeit bei fremden Leuten, in jedem Falle eine sehr unterordnete Lebensstellung. Ich habe es dem Mädchen auf den ersten Blick angesehen, daß es höher hinaus will und Sie haben in diesem Falle nicht klug daran, es jener Frau Forster zur Ausbildung zu überlassen. Es ist erstaunlich, was sie in dieser Schule bereits erlernt hat zu haben scheint. Wenn Sie also Annie, wie Sie sagen, so sehr lieben, dann werden Sie nicht so grausam sein können, ihr eine Welt zu

verschließen, für welche sie geboren ist und nach der sie sich ebenfalls heimlich sehnt.“

„Selbstverständlich würde dieses Opfer nicht umsonst von Ihnen gefordert werden,“ fuhr Dr. Rank fort; „ich habe den Auftrag, Ihnen ein-

tausend Mark dafür auszuzahlen, wenn Sie und Ihr Mann in die Trennung von Annie einwilligen. Sie würde dann vorerst in einem Erziehungs-Institut leben, und dort zwei Jahre bleiben, um die ihrer künftigen Stellung angemessene Bildung zu erhalten. — Ich frage Sie nochmals, liebe Frau, können Sie ihr durch Ihre Liebe eine solche glänzende Zukunft erschaffen?“

Fran Müller, welche sehr nachdenklich geworden, war eine praktisch Person, mit der Notwendigkeit des Lebens hinkünftig vertraut und nicht übermäßig gesättigt. Wenn Annie, wie sie's für sie im Sinne hatte, das Kleidermachen erlernte, dann kostete das erst einen Berg Geld und wenn das Mädchen sich über kurz oder lang mit einem Arbeiter verheirathete, dann hatte der den Vortheil, daß sie endlich mit einem gewissen Nachdruck, aber die Annie ist ein so gutes Kind und liebt uns natürlich über alle.“

„Weiß sie es, daß Sie nicht Ihre Eltern sind?“

„Natürlich weiß sie das, obgleich nicht von uns, sondern von unseren guten Freunden, die uns das Kind nicht gönnen.“

„Das ist höchst von Ihrem Mann,“ versetzte Dr. Rank mit unzweckbarem Gleichmut, „und wird Annie's unglücklichen Vater aufrichtig erreuen. Es gibt mit zugleich die Gewissheit, daß Sie Ihrem Glück nicht im Wege stehen oder es gar halsstarrig verhindern wollen. Bedenken Sie es wohl, liebe Frau Müller, was Annie's Schicksal bei Ihnen sein wird, — höchstens das Los einer Nütherin, sonst Dienstbarkeit bei fremden Leuten, in jedem Falle eine sehr unterordnete Lebensstellung. Ich habe es dem Mädchen auf den ersten Blick angesehen, daß es höher hinaus will und Sie haben in diesem Falle nicht klug daran, es jener Frau Forster zur Ausbildung zu überlassen. Es ist erstaunlich, was sie in dieser Schule bereits erlernt hat zu haben scheint. Wenn Sie also Annie, wie Sie sagen, so sehr lieben, dann werden Sie nicht so grausam sein können, ihr eine Welt zu

verschließen, für welche sie geboren ist und nach der sie sich ebenfalls heimlich sehnt.“

„Selbstverständlich würde dieses Opfer nicht umsonst von Ihnen gefordert werden,“ fuhr Dr. Rank fort; „ich habe den Auftrag, Ihnen ein-

tausend Mark dafür auszuzahlen, wenn Sie und Ihr Mann in die Trennung von Annie einwilligen. Sie würde dann vorerst in einem Erziehungs-Institut leben, und dort zwei Jahre bleiben, um die ihrer künftigen Stellung angemessene Bildung zu erhalten. — Ich frage Sie nochmals, liebe Frau, können Sie ihr durch Ihre Liebe eine solche glänzende Zukunft erschaffen?“

Fran Müller, welche sehr nachdenklich geworden, war eine praktisch Person, mit der Notwendigkeit des Lebens hinkünftig vertraut und nicht übermäßig gesättigt. Wenn Annie, wie sie's für sie im Sinne hatte, das Kleidermachen erlernte, dann kostete das erst einen Berg Geld und wenn das Mädchen sich über kurz oder lang mit einem Arbeiter verheirathete, dann hatte der den Vortheil, daß sie endlich mit einem gewissen Nachdruck, aber die Annie ist ein so gutes Kind und liebt uns natürlich über alle.“

„Weiß sie es, daß Sie nicht Ihre Eltern sind?“

„Natürlich weiß sie das, obgleich nicht von uns, sondern von unseren guten Freunden, die uns das Kind nicht gönnen.“

„Das ist höchst von Ihrem Mann,“ versetzte Dr. Rank mit unzweckbarem Gleichmut, „und wird Annie's unglücklichen Vater aufrichtig erreuen. Es gibt mit zugleich die Gewissheit, daß Sie Ihrem Glück nicht im Wege stehen oder es gar halsstarrig verhindern wollen. Bedenken Sie es wohl, liebe Frau Müller, was Annie's Schicksal bei Ihnen sein wird, — höchstens das Los einer Nütherin, sonst Dienstbarkeit bei fremden Leuten, in jedem Falle eine sehr unterordnete Lebensstellung. Ich habe es dem Mädchen auf den ersten Blick angesehen, daß es höher hinaus will und Sie haben in diesem Falle nicht klug daran, es jener Frau Forster zur Ausbildung zu überlassen. Es ist erstaunlich, was sie in dieser Schule bereits erlernt hat zu haben scheint. Wenn Sie also Annie, wie Sie sagen, so sehr lieben, dann werden Sie nicht so grausam sein können, ihr eine Welt zu

verschließen, für welche sie geboren ist und nach der sie sich ebenfalls heimlich sehnt.“

„Selbstverständlich würde dieses Opfer nicht umsonst von Ihnen gefordert werden,“ fuhr Dr. Rank fort; „ich habe den Auftrag, Ihnen ein-

tausend Mark dafür auszuzahlen, wenn Sie und Ihr Mann in die Trennung von Annie einwilligen. Sie würde dann vorerst in einem Erziehungs-Institut leben, und dort zwei Jahre bleiben, um die ihrer künftigen Stellung angemessene Bildung zu erhalten. — Ich frage Sie nochmals, liebe Frau, können Sie ihr durch Ihre Liebe eine solche glänzende Zukunft erschaffen?“

Fran Müller, welche sehr nachdenklich geworden, war eine praktisch Person, mit der Notwendigkeit des Lebens hinkünftig vertraut und nicht übermäßig gesättigt. Wenn Annie, wie sie's für sie im Sinne hatte, das Kleidermachen erlernte, dann kostete das erst einen Berg Geld und wenn das Mädchen sich über kurz oder lang mit einem Arbeiter verheirathete, dann hatte der den Vortheil, daß sie endlich mit einem gewissen Nachdruck, aber die Annie ist ein so gutes Kind und liebt uns natürlich über alle.“

„Weiß sie es, daß Sie nicht Ihre Eltern sind?“

„Natürlich weiß sie das, obgleich nicht von uns, sondern von unseren guten Freunden, die uns das Kind nicht gönnen.“

„Das ist höchst von Ihrem Mann,“ versetzte Dr. Rank mit unzweckbarem Gleichmut, „und wird Annie's unglücklichen Vater aufrichtig erreuen. Es gibt mit zugleich die Gewissheit, daß Sie Ihrem Glück nicht im Wege stehen oder es gar halsstarrig verhindern wollen. Bedenken Sie es wohl, liebe Frau Müller, was Annie's Schicksal bei Ihnen sein wird, — höchstens das Los einer Nütherin, sonst Dienstbarkeit bei fremden Leuten, in jedem Falle eine sehr unterordnete Lebensstellung. Ich habe es dem Mädchen auf den ersten Blick angesehen, daß es höher hinaus will und Sie haben in diesem Falle nicht klug daran, es jener Frau Forster zur Ausbildung zu überlassen. Es ist erstaunlich, was sie in dieser Schule bereits erlernt hat zu haben scheint. Wenn Sie also Annie, wie Sie sagen, so sehr lieben, dann werden Sie nicht so grausam sein können, ihr eine Welt zu

verschließen, für welche sie geboren ist und nach der sie sich ebenfalls heimlich sehnt.“

„Selbstverständlich würde dieses Opfer nicht umsonst von Ihnen gefordert werden,“ fuhr Dr. Rank fort; „ich habe den Auftrag, Ihnen ein-

tausend Mark dafür auszuzahlen, wenn Sie und Ihr Mann in die Trennung von Annie einwilligen. Sie würde dann vorerst in einem Erziehungs-Institut leben, und dort zwei Jahre bleiben, um die ihrer künftigen Stellung angemessene Bildung zu erhalten. — Ich frage Sie nochmals, liebe Frau, können Sie ihr durch Ihre Liebe eine solche glänzende Zukunft erschaffen?“

Fran Müller, welche sehr nachdenklich geworden, war eine praktisch Person, mit der Notwendigkeit des Lebens hinkünftig vertraut und nicht übermäßig gesättigt. Wenn Annie, wie sie's für sie im Sinne hatte, das Kleidermachen erlernte, dann kostete das erst einen Berg Geld und wenn das Mädchen sich über kurz oder lang mit einem Arbeiter verheirathete, dann hatte der den Vortheil, daß sie endlich mit einem gewissen Nachdruck, aber die Annie ist ein so gutes Kind und liebt uns natürlich über alle.“

„Weiß sie es, daß Sie nicht Ihre Eltern sind?“

„Natürlich weiß sie das, obgleich nicht von uns, sondern von unseren guten Freunden, die uns das Kind nicht gönnen.“

„Das ist höchst von Ihrem Mann,“ versetzte Dr. Rank mit unzweckbarem Gleichmut, „und wird Annie's unglücklichen Vater aufrichtig erreuen. Es gibt mit zugleich die Gewissheit, daß Sie Ihrem Glück nicht im Wege stehen oder es gar halsstarrig verhindern wollen. Bedenken Sie es wohl, liebe Frau Müller, was Annie's Schicksal bei Ihnen sein wird, — höchstens das Los einer Nütherin, sonst Dienstbarkeit bei fremden Leuten, in jedem Falle eine sehr unterordnete Lebensstellung. Ich habe es dem Mädchen auf den ersten Blick angesehen, daß es höher hinaus will und Sie haben in diesem Falle nicht klug daran, es jener Frau Forster zur Ausbildung zu überlassen. Es ist erstaunlich, was sie in dieser Schule bereits erlernt hat zu haben scheint. Wenn Sie also Annie, wie Sie sagen, so sehr lieben, dann werden Sie nicht so grausam sein können, ihr eine Welt zu

verschließen, für welche sie geboren ist und nach der sie sich ebenfalls heimlich sehnt.“

„Selbstverständlich würde dieses Opfer nicht umsonst von Ihnen gefordert werden,“ fuhr Dr. Rank fort; „ich habe den Auftrag, Ihnen ein-

tausend Mark dafür auszuzahlen, wenn Sie und Ihr Mann in die Trennung von Annie einwilligen. Sie würde dann vorerst in einem Erziehungs-Institut leben, und dort zwei Jahre bleiben, um die ihrer künftigen Stellung angemessene Bildung zu erhalten. — Ich frage Sie nochmals, liebe Frau, können Sie ihr durch Ihre Liebe eine solche glänzende Zukunft erschaffen?“

Fran Müller, welche sehr nachdenklich geworden, war eine praktisch Person, mit der Notwendigkeit des Lebens hinkünftig vertraut und nicht übermäßig gesättigt. Wenn Annie, wie sie's für sie im Sinne hatte, das Kleidermachen erlernte, dann kostete das erst einen Berg Geld und wenn das Mädchen sich über kurz oder lang mit einem Arbeiter verheirathete, dann hatte der den Vortheil, daß sie endlich mit einem gewissen Nachdruck, aber die Annie ist ein so gutes Kind und liebt uns natürlich über alle.“

„Weiß sie es, daß Sie nicht Ihre Eltern sind?“

„Natürlich weiß sie das, obgleich nicht von uns, sondern von unseren guten Freunden, die uns das Kind nicht gönnen.“

„Das ist höchst von Ihrem Mann,“ versetzte Dr. Rank mit unzweckbarem Gleichmut, „und wird Annie's unglücklichen Vater aufrichtig erreuen. Es gibt mit zugleich die Gewissheit, daß Sie Ihrem Glück nicht im Wege stehen oder es gar halsstarrig verhindern wollen. Bedenken Sie es wohl, liebe Frau Müller, was Annie's Schicksal bei Ihnen sein wird, — höchstens das Los einer Nütherin, sonst Dienstbarkeit bei fremden Leuten, in jedem Falle eine sehr unterordnete Lebensstellung. Ich habe es dem Mädchen auf den ersten Blick angesehen, daß es höher hinaus will und Sie haben in diesem Falle nicht klug daran, es jener Frau Forster zur Ausbildung zu überlassen. Es ist erstaunlich, was sie in dieser Schule bereits erlernt hat zu haben scheint. Wenn Sie also Annie, wie Sie sagen, so sehr lieben, dann werden Sie nicht so grausam sein können, ihr eine Welt zu

verschließen, für welche sie geboren ist und nach der sie sich ebenfalls heimlich sehnt.“

„Selbstverständlich würde dieses Opfer nicht umsonst von Ihnen gefordert werden,“ fuhr Dr. Rank fort; „ich habe den Auftrag, Ihnen ein-

tausend Mark dafür auszuzahlen, wenn Sie und Ihr Mann in die Trennung von Annie einwilligen. Sie würde dann vorerst in einem Erziehungs-Institut leben, und dort zwei Jahre bleiben, um die ihrer künftigen Stellung angemessene Bildung zu erhalten. — Ich

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 1. Oktober (Erntedankfest).
Schloßkirche:
 Herr Pastor de Bourdeau um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
 Herr Konfessorat Brandt um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.
 Nach der Predigt Einführung v. 2 Kirchenältesten.
 Herr Prediger Stalter um 5 Uhr.
Johanniskirche:
 Herr Prediger Seume um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.
 (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
 Herr Prediger Dr. Böhm um 11 Uhr.
 Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.
 Herr Prediger Stephan um 5 Uhr.
Peter- und Paulskirche:
 Herr Pastor Körner um 10 Uhr.
 (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
 Herr Prediger Haferl um 3 Uhr.
 (Nach der Predigt Unterredung mit den eingeführten Töchtern.)

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
 Herr Prediger Stephan um 9 Uhr.
Lutherische Kirche (Neustadt):
 Vormittag 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Predigt.
 Nachmittag 5 Uhr Beichte u. Abendm.: Herr Pastor Schulz.
Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
 Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr n. Nachm. 4 Uhr Herr Prediger Liebig.
Lutherische Immanuel-Gemeinde (Elisabethstr. 46):
 Herr Pastor Boeller um 10 Uhr.
 (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Brüdergemeinde (Elisabethstr. 46):
 Herr Prediger Grünwald um 4 Uhr.
Saal des Gertud-Stifts:
 Herr Prediger Brunt um 10 Uhr.
Seemannskirche (Kreuzmarkt 2):
 Herr Pastor Körner um 10 Uhr.
Schwarzkirche, 8. Hof part.:
 Um 10 Uhr Sonnagschule; Herr Stadtmisionar Blatt.
Dienstag und Mittwoch Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Bibelstunde;
 Herr Stadtmisionar Blatt.
Lutherkirche:
 Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
 (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
 Herr Prediger Dinn um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Wethanien:
 Herr Pastor Meinhof um 10 Uhr.
 (Abendmahl H. Pfarr. Brandt, Beichte Sonnab. Ab. 8 Uhr.)
 Abends 6 Uhr Eröffnung von 14 Schwestern zum Diaconissenamt; Herr Pastor Brandt.

Knabenhort (Apostelstr.):
 (Gottesdienst für die Luther-Paroche.)
 Herr Prediger Müller um 10 Uhr.
Arcus der Käthe-Mühler-Aufzäule:
 Herr Prediger Hoffmann um 10 Uhr.
Nemitz (Schulhaus):
 Herr Prediger Brauer um 10 Uhr.
 (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Friedens-Kirche (Grabow):
 Herr Pastor Mans um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.
 (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
 Herr Prediger Mohn um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Mariä-Himmelfahrt-Kirche (Bredow):
 Herr Pastor Deide um 10 Uhr.
 (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
 Herr Prediger Brauer um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Puther-Kirche (Güllschow):
 Herr Prediger Nahn um 10 Uhr.
 Herr Pastor Deide um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Pommersdorf:
 Vorm. 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahl.
Scheune:
 Um 11 Uhr Gottesdienst.

Sonntag und Dienstag Abend 8 Uhr Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Auguststr. 48, 2 Tr., Eingang 4. Thür. — Mittwoch Abend 8 Uhr in der Volksschule Eckerberg, Falckenbergsdamm 62, — Freitag Abend 8 Uhr in der unteren Schule zu für die Nachtdampfer und 11 Uhr für Hin- und Rückfahrt durch Tag- und Nachtdampfer.

Grosse Frankfurter Pferde-Lotterie.

Ziehung am 11. Oktober 1893. — 1200 Gewinne, darunter 10 compl. bespannte Equipagen, von zusammen 84 000 M.

Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M. (Porto und Liste 20 M. extra) auch gegen Nachnahme versendet

Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W., Hotel Royal,

Unter den Linden 3.

Hauptgewinne
1 Coquè Trois Quarts mit 4 Pferden,
1 Landauer " 2 Carrossiers,
1 Coupé " 2 Pferden,
1 Landauer " 2 Pferden,
1 Mylord " 1 Pferde,
1 Jagdwagen mit Verdeck und 1 Pferde,
1 Dog-Cart " 1 Pferde,
1 Phaëton " 1 Pferde,
1 Break " 1 Pferde,
1 Pirschwagen " 1 Pferde,

Realprogymnasium zu Jenkau bei Danzig.

Das Wintersemester beginnt am 17. Oktober 8 Uhr. Mit der Schule ist ein Alumnat verbunden. Weitere Auskunft erhält Herr Direktor Dr. Bonstedt in Jenkau.

Direktorium der von Conrad'schen Stiftung.

Bekannte Glücksscollecte A. GERLOFF, Nauen b. Berlin.

Geduld und Ausdauer führen zum Ziel.

Für nur 1 M. kann man obige Bezeichnung erproben.

Grosse Berliner Kunstaustellungs-Lotterie schon 28. September. Gesamtgew. 42 000 M. Hptgw. 2000 M. — 1 Orig.-Loos nur 1 M.

Grosse Quedlinburg-Pferdelotterie schon 5. Oktober. 1500 Gw. Gestgw. 32 500 M. Hptgw. 1 Equipage 4500 M. W. und 18 Pferde. — 1 Original-Loos nur 2,10 M.

Grosse Geld-Lotterie. Ziehung 6.—7. Oktober, 10.—11. November, 14.—16. Dezember. 15 722 Gldgw. Gestgw. 294 000 M. Hptgw. 50 000. 20 000, 1500 M. u. s. w. 1 Original-Loos (gült. f. 3 Zieh.) 6,31 M. Anth. 1/2 3,50 M.

Gr. Franks. Pferdelotterie schon 11. Oktober. — 12 000 Gw. Gestgw. 84 000 M. Hptgw. 10 Eqp., 60 Pfd. — Orig.-L. nur 1 M. Porto 10 Pfg., Jede Liste 20 Pfg.

Brauer - Schule zu Worms.

Cursusbeginn den 1. November a. cr. Nähere Auskunft unentgeltlich durch die Direktion Lehmann, Helbig.

Braunschweiger Pädagogium.

Staatl. concess. höhere Privatschule. Vorbereitung für Real- u. Gymnas. Tertia, Sekunda, Prima, Maturum. Bes. Curse f. Einj. - Frei. Eigene Haus, Garten, Gute Lehrkräfte, Stete Aufsicht, Gute u. preisw. Pension, Empfehlungen etc. durch die Schulleitung:

Braunschweig, Bammelsburgerstrasse 10.

Industrielle Etablissements,

welche rentieren, oder für die Zukunft besonders günstige Aussichten bieten, ebenso andere hierfür geeignete Objekte, werden von einem Finanzierungsort um zur Umwandlung in

Actionen-Gesellschaften gesucht, und werden Reflectanten um Aufgabe ihrer Adressen unter Angabe der näheren Verhältnisse gebeten.

Gef. Offerten unter P. G. 430 sind an die Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M. einzureichen.

Stettiner Stahlquelle

gegen Nieren- und Blasenleiden.

Nach England

reist man am besten und schnellst

Vlissingen (Holland) Queenboro.

Die grössten, mit allem Comfort eingerichteten und electricisch beleuchteten Dampfer vermittel den Dienst bei ruhigster Seeart — da Curs meist längs der Küste — zweimal täglich. Durchgehende Wagen-, Speisewagen ab Venlo, Directe Fahrkarten nach London auf allen Hauptstationen, Zusatzbillete für Reisende II. Cl. zur I. Cl. (Salon) 6 sh. für die Tagdampfer, 7 sh. für die Nacht dampfer und 11 sh. für Hin- und Rückfahrt durch Tag- und Nachtdampfer.

Auskunfts, Fahrpläne, Reservierung von Cabinen, sowie auch Billets durch das

Reisebüro Schottenfels, Frankfurter Hof, Frankfurt a. M., General-Agenten für Deutschland.

Die Direction.

Anerkaut strengste Notität. Für Verlobte. Garantie 10 Jahre.

Ausstattungs-Magazin

der Höbelsfabrik mit Dampfbetrieb S. Kronthal & Söhne.

Gegründet 1832.

Erstes, an reicher Auswahl die meisten Berliner Geschäfte übertreffendes Etablissement.

Verkauf zu Fabrikpreisen ohne Zwischenhandel!

Girrichtungen von M. 500 bis M. 30,000.

Kunst- u. stilegerechte Möbel.

Breitestrasse 17

im eigenen Geschäftshause.

Zum Wohnungswchsel

empfiehlt meine

Gardinen-Stangen-Fabrik

u. meine Werkstätten zu Reparaturen u. Neuvergoldungen von Spiegeln und Bilder-Rahmen bei billiger Preisberechnung.

Engros-Lager von Spiegelglas,

Pfeiler-Spiegeln, Toiletten-Spiegeln, Entrée-Spiegeln, Hand-Spiegeln, Luxus-Spiegeln und Photographic-Rahmen.

Papenstr. 1. Albert Runge, Papenstr. 1.

Special-Geschäft für Bilder-Einrahmungen.

Größtes Nähmaschinenlager der Provinz,

Lieferant für Militär-Behörden, Lehrer und Beamte.

Eigene Reparatur- und Justir-Werkstätten.

Meine Nähmaschinen sind anerkannt die besten für Familien und Handwerker. Sie sind berühmt durch das dazu verwendete Material und zeichnen sich auch von allen anderen durch vorzügliche Justierung und dadurch erreichte ganz außergewöhnliche Nähfähigkeit, bis 2000 Stiche in der Minute, aus.

Ich liefer bei reeller Garantie und bequemer Zahlungsweise Neue hochmägde deutsche Singer-Tret-Maschinen für 50 M., 54 M., 67 M., 80 M., 94 M., 100 M.

Üchtige Retreter geliefert. Preisslisten gratis.

C. L. Geletmeky, Stettin.

Sofort gesucht zwei

Reise-Beamte

von einer Unfall-Versicherungs-Gesellschaft für Pommern und Westen gegen festes Gehalt, Reise-Ditäten und Provision.

Auch Nichtsachleute aus besserer Kreisen mit guten Verbindungen werden berücksichtigt. Offerente unter K. 93 an S. Salomon, Stettin, Central-Annoncen-Expedition, bis zum 5. Oktober erbeten.

Herm. Paul Doering Nachf.,

Tapisserie-Manufaktur,

Breitestr. 48.

Mein Geschäft ist bis Weihnachten an den Sonntagen Mittags geöffnet.

Ausverkauf

zurückgesetzter Stickereien etc.

Holz- und Metallsachen zu jedem annehmbaren Preise.

Hartwig & Baer,

Schulzenstraße 41.

Herren-Garderobe.

Modern.

Sehr preiswerth.

Julius Stenzel, Tischlerstr., Nothmarkstr. 16, I. Etage.

Verh. i. Kaufm., 27 J. alt, evang., einem Abiturient, welcher i. d. Bau-, Kranz-, u. Annenconvente thät, war, u. seit 1 $\frac{1}{2}$ J. in e. Druckerei, Papierhdlg., in Annencon-Exped. den Posten eines Gelehrtenablers bekleidet, wünscht sein

Domizil: Familien-Verh. habt, an den kein Platz zu verl. u. sucht hier Stellung bei mähr. Anspr.

Der frz. Sprache mächt. u. in P. gut. Kennt. im Engl. ist Sprechender mit allen Kaufm. Arb. durchaus vertr. u. dispositionsfähig u. eignet sich auch sehr f. d. K. Beste Zeugn. u. Empf. z. Diensten. Ges. Anerb. mit L. 110 an Frieder

Critwell, Dortmund, erb.

Pub, geschmackvoll und modern

Grenzstr. 21, 3 Tr.

Siegelring gefunden. Abzuholen Lindenstraße 5, Laden links.

Belle Vue-Theater. Sonnabend, 30. September 1893: Abendvorstellung bei Prinzessin Grüne Schone 15. 3 Tr. 1. Ränge Auskunft erhält willig. Superintendant Hildebrandt (Pentum).

Siegelring gefunden. Abzuholen Lindenstraße 5, Laden links.

Generalagenten-Gesuch. Von einer angehenden und grundirten Transport-, Unfall- und Glas-Versicherungs-Aktion-Gesellschaft wird in Stettin für einen größeren Betrag ein vertrauenswürdiger, tüchtiger und fähiger Generalagent unter Vertrag genommen. Die Bedingungen gefaßt. Ges. Offerente sind unter Chiffre S. 62020 b der Annonen-Expedition von Haasestein & Vogler, A. G., Frankfurt a. M. erbeten.

Ältere finden zum 1. Oktober eine Beniouf-Schule, Friedrichstraße 1, parterre.

Generalagenten-Gesuch. Von einer angehenden und grundirten Transport-, Unfall- und Glas-Versicherungs-Aktion-Gesellschaft wird in Stettin für einen größeren Betrag ein vertrauenswürdiger, tüchtiger und fähiger Generalagent unter Vertrag genommen. Die Bedingungen gefaßt. Ges. Offerente sind unter Chiffre S. 62020 b der Annonen-Expedition von Haasestein & Vogler, A. G., Frankfurt a. M. erbeten.

Ältere finden zum 1. Oktober eine Beniouf-Schule, Friedrichstraße 1, parterre.

Generalagenten-Gesuch. Von einer angehenden und grundirten Transport-, Unfall- und Glas-Versicherungs-Aktion-Gesellschaft wird in Stettin für einen größeren Betrag ein vertrauenswürdiger, tüchtiger und fähiger Generalagent unter Vertrag genommen. Die Bedingungen gefaßt. Ges. Offerente sind unter Chiffre S. 62020 b der Annonen-Expedition von Haasestein & Vogler, A. G., Frankfurt a. M. erbeten.

Ältere finden zum 1. Oktober eine Beniouf-Schule, Friedrichstraße 1, parterre.

Generalagenten-Gesuch. Von einer angehenden und grundirten Transport-, Unfall- und Glas-Versicherungs-Aktion-Gesellschaft wird in Stettin für einen größeren Betrag ein vertrauenswürdiger, tüchtiger und fähiger Generalagent unter Ver